

Oktober

Ex
2016

28.08

Si
14

39.10

K
19

39.10

K
19

(210)

At
85

15.99

O
8

r

Zuhause an der ETH



Exsitorial

Leif-Thore Deck Der Chefredaktor des Exsikkators freut sich, euch den ersten Exsikkator in diesem Semester vorstellen zu dürfen.

Liebe Leserinnen und Leser, vor etwa sechs Wochen wurden die neuen Wohngebäude auf dem Höggerberg fertiggestellt. Seitdem haben dort über 900 Studierende eine neue Heimat gefunden, darunter auch ein grosser Teil dieser Redaktion.

Grund genug, das auch im Exsi genauer anzusprechen: Wie lebt es sich eigentlich direkt an der ETH? Was bieten euch die diversen Ateliers in den beiden Gebäuden? Und was hat es mit der neuen HÖN-Kommission auf sich? All das und noch viel mehr findet ihr in unserem grossen Special zu den neuen Wohnungen.

Doch auch abseits vom Hauptthema haben wir wieder einige spannende Sachen für euch: Das grosse Exklusivinterview

mit unserer Rektorin Prof. Dr. Sarah Springman ist nur ein Highlight dieser Ausgabe.

Wie schon in den letzten Jahren haben wir wieder die Notenstatistiken gesammelt. Ihr findet nicht nur die Ergebnisse von diesem Jahr, sondern könnt euch auch mit den Ergebnissen der letzten Jahre vergleichen.

Nicht zuletzt hat sich auch bei der VCS viel getan. Damit ihr nicht den Überblick verliert, haben wir eine Eventliste mit allen Veranstaltungen der VCS in diesem Semester zusammengestellt. Auch die Traktandenliste für die nächste GV findet ihr hier. Kurzum: Egal, was euch interessiert, hier werdet ihr fündig.

Und nun viel Spass beim Lesen!

Euer Chefredaktor

Leif-Thore Deck



Inhalt

Inhalt

Exsitorial... 3

Präsi-kolumne... 5

Zuhause an der ETH

Wohnen auf dem
Campus 6

Far from home – Im Land
der aufgehenden Sonne 9

Marius Unterwegs 12

Konsti klärt auf – die
Strassennamen auf dem
Hönggerberg 14

Leistungssport & Spit-
zenforschung - eine
ungewöhnliche Kom-
bination? 17

Unterhaltung

Die Wurzeln des Er-
folgs 22

Adé VPP, Hallo
ETH PSS! 24

Synthese eines Züri
Gschnätzlets 28

Chemikalienabfall 30

Rätsel - Nickoku 32

VCS

Events 33

HÖNK 34

Einladung zur General-
versammlung 35

Prüfungsstatistiken 36

Impressum 49

Präsikolumne

Liebe VCSler,

Das Semester hat begonnen und auch euer geliebter Fachverein ist nach der langen Lern- und Prüfungszeit wieder aktiv geworden. In den letzten Wochen haben wir mit viel Spass die neuen Erstis begrüsst und bereiten uns auch schon fleissig auf die nächsten Events vor. Nicht nur das VECS on the Grill (05.10.) und unsere GV (12.10.) stehen an, es wird Anfang November auch eine zweite Auflage der Rock Night geben.

Diese ganzen tollen Events organisieren sich alle leider nicht von alleine - es braucht immer viele fliessige Studenten, die sich für solche Anlässe interessieren und sich um sie kümmern. Organisieren müssen das natürlich nicht allein die Vorstandsmitglieder, sie haben viel Hilfe von ihren Kommissionen.

In der VCS haben wir 7 Kommissionen:

- Die Party und Kultur Kommission (PKK)
- Die Hochschulpolitische Kommission (HoPoKo)

- Die Basis-, Bachelor- und Masterprüfungskommission (kümmert sich um die Prüfungsvorbereitungskurse - abgekürzt BAMK)

- Die Industriekommission (InKo)

- Die Chemtogether (kümmert sich um unsere Firmenmesse im November)

- Die Nijmegenkommission für unseren Hollandaustausch (NiKo)

- Die Exsi Redaktion (wie ihr hier in unserem wunderschönen Fachvereinsheftchen sehen könnt)

Mehr Infos findet ihr natürlich auch auf unserer Homepage. Egal ob «alte» oder «neue» Studenten freuen wir uns immer über jeden Zuwachs und Hilfe in diesen Kommissionen. Wenn ihr euch für eine interessiert, schreibt uns gerne eine Mail an info@vcs.ethz.ch.

Ich wünsche euch noch ein interessantes, erfolgreiches und nicht zuletzt spassiges Semester!

V. Jerke

Euer Präsi



Wohnen auf dem Campus

Kanita Sabanovic Die neuen Studentenwohnheime auf dem Campus Höggerberg wurden diesen Sommer belebt: Rund 900 Studenten sind eingezogen. Wie es sich in den neuen Gebäuden so lebt, was es alles für Neuerungen gibt und wie man selbst zu einem Zimmer dort oben kommt, erfahrt ihr hier.

Alle, die schon länger an der ETH sind, wissen es: Seit rund zwei Jahren gibt es auf dem Höggerberg eine riesige Baustelle, die erst in den letzten paar Monaten richtig Form angenommen hat. Seit August sind nun die zwei Gebäude des HWW und die drei Blöcke des HWO bezogen. Das gesamte Projekt hat etwa 120 Mio. Franken gekostet, die Bauherrschaft besitzen die Swiss Life AG (HWO) und die Luzerner Pensionskasse (HWW). Insgesamt hat es 902 Wohneinheiten, zusätzlich dazu 23 Ateliers und mehrere Gemeinschaftsräume.

DAS PROJEKT IM ÜBERBLICK

In den Häusern wohnt man ent-

weder in WGs zu zehnt, zu sechst oder zu zweit, allerdings gibt es auch Einzelstudios. Das Spezielle an den WG-Zimmern ist, dass jeder ein eigenes Bad hat. Die Küche und das Wohnzimmer werden geteilt. Die Einzelstudios bestehen aus einem Zimmer, einem Bad und einer Küche. Alle Zimmer sind bereits möbliert und es gibt Kellerabteile für jede Wohnung.

Im HWO gibt es vorwiegend grössere WGs mit sechs bis zehn Studenten. Dazu kommen einige Einzel-Studios, Gemeinschaftsräume für alle Bewohner und ein Gästezimmer, das Besucher für maximal sieben aufeinanderfolgende Nächte reservieren können.

HWO, Aussenansicht & Gemeinschaftsküche, HWW, Aussenansicht & Musterzimmer,
© ETH Zürich / Alessandro Della Bella



In den WG's im HWW hingegen wohnen grösstenteils zwei Personen pro Wohnung. Zusätzlich gibt es 24 WG's für jeweils sechs Bewohner und 106 Einzel-Studios. Ebenfalls stehen allen Bewohnern Gemeinschaftsräume zur Verfügung.

ATELIERS FÜR MEHR VIelfALT AUF DEM HÖNGGERBERG

Um den neuen Wohnraum auf dem Hönggerberg auch zu einem Zuhause für die Bewohner zu machen, wurden 23 Ateliers im Erdgeschoss eingeplant. Diese sind mittlerweile vermietet und werden momentan bezogen. So gibt es im HWO Sitzungszimmer des VSETH und des AVETH, eine Kindertagesstätte, einen Studentenlernraum und eine Bar, die auch von Anwohnern gemietet werden kann.

Im HWW steht allen Studenten ein Aufenthaltsraum ähnlich jenem im CAB zur Verfügung.

Ausserdem richtet der ASVZ einen Relax-Raum ein; das Projekt Neptun bezieht ein weiteres Atelier. Wer einen Haarschnitt benötigt, kann künftig auf dem Hönggerberg dem Salon „Nelly“ einen Besuch abstatten. Schliesslich sollen auch ein weiterer Gastrobetrieb und zwei Kunstschaffende in den Ateliers Platz finden.

WISSENSWERTES FÜR ANWOHNER

Für die Bewohner bleibt die relative Abgeschlossenheit ihres neuen Zuhauses aber weiterhin ein Problem. Die Einkaufsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe für Lebensmittel und Ähnliches sind etwas beschränkt. Es gibt zwar den kleinen Coop im HPI, doch empfiehlt es sich für den Wocheneinkauf nach Höngg oder Affoltern zu fahren. In Höngg beim Meierhofplatz gibt es mehrere grosse Lebensmittelgeschäfte (Coop, Migros, Denner, Alnatura), zwei Apotheken,



zwei Bäckereien und noch einige andere Geschäfte. Mit dem Bus fährt man etwa fünf Minuten, besonders Sportliche kommen auch schnell zu Fuss oder per Fahrrad hin, der Rückweg ist allerdings ziemlich anstrengend. Auch Affoltern hat gute Einkaufsmöglichkeiten, ist allerdings etwas weiter weg. Migros, Coop und Spar bieten eine grosse Auswahl an Lebensmitteln; speziell zu erwähnen ist der Migrolino am Bahnhof, der auch sonntags und spätabends offen hat.

Haus- und Zahnärzte gibt es in Affoltern und Höngg ebenfalls einige; für dringende Fälle hat das Waidspital eine Notaufnahme. Für alle organisatorischen Angelegenheiten rund um die Anmeldung und Aufenthalts-

bewilligung kann man sich an das Kreisbüro 10 am Wipkingerplatz wenden.

Zweifellos befinden sich die neuen Bewohner des Campus Hönggerberg momentan noch in einer Eingewöhnungsphase. Doch sobald sich die erste Aufregung gelegt hat, wird sich sicher ein angenehmes Klima entwickeln.

Für alle, die nach einer Bleibe in Zürich suchen und Interesse hätten, auf dem Hönggerberg zu wohnen: Infos findet ihr online auf livingscience.ch für Zimmer im HWW und auf studentvillage.ch für Plätze im HWO. Momentan sind keine Zimmer frei, es gibt allerdings die Möglichkeit sich zu registrieren um weitere Infos zu kriegen.

Far from home – Im Land der aufgehenden Sonne

Alžbeta Kubincová

Streng genommen müsste nihon (日本), wie Japan in der Landessprache heisst, eher mit „Ursprung der Sonne“ übersetzt werden. Tatsache ist, dass diese, zumindest im Sommer, ganze 7 Stunden früher als in der Schweiz aufgeht – schliesslich beträgt die Distanz knapp 10 000 km, fast ein Viertel des Erdumfangs. Das eigene Zimmer, die Geborgenheit der ETH sowie die Flüchtlingskrise sind auf einmal ins Unerreichbare gerückt.

Ich will hier nicht im Näheren darauf eingehen, wie ich mir den Auslandsaufenthalt in Japan organisiert habe, dies wurde nämlich in vielen vorangehenden Berichten im Exsi beschrieben, und die International Knowledge Base (IKB) ist da auch sehr hilfreich (es ist vor allem zu beachten, dass mindestens eine 4.8 in der Basisprüfung für einen Austausch über die ETH Mobilität am D-CHAB verlangt wird). Früher oder später war der Papierkram erledigt und nun stand ich da, inmitten der Kirsch-

blütenzeit mit einem grossen Koffer ausgerüstet, bereit, die Masterarbeit an der University of Tokyo anzutreten.

Der Semesteranfang hatte, wie so vieles in Japan, etwas Rituelles an sich. Prof. Nakamura trat mit seiner „Bibel“, dem Labormanual, hervor, schlug sie auf und fing an zu predigen. So wurde gleich am Anfang klar gestellt, dass hier keine halben Sachen geduldet werden. Sei es die genaue Vorgehensweise, der Wassergehalt des Lösungsmittels, oder gar die Rührgeschwindigkeit, dies kann alles darüber entscheiden, ob die harte Arbeit mit einem JACS-Paper belohnt wird, oder man eine bittere Niederlage einstecken muss. Das Labor verfügt zudem über eine Menge von Analytik-Geräten, die zur kreativen Forschung eingesetzt werden können und sollen, folgend wird aber mit Nachdruck auf ihren Preis hingewiesen, damit ja nichts kaputtgeht. Nach diesem langen – und zugegeben, auch etwas einschüchternden



- Vortrag wurde innerhalb der Gruppe der Semesteranfang mit einer hanami Party unter den Kirschblüten gefeiert - in einer entspannten Atmosphäre. Ich wollte mich schon zu den anderen auf die Matte setzen, da wurde ich von Prof. Nakamura zurückgehalten und darauf hingewiesen, die Schuhe auszuziehen. „This is Japan!“

In vielerlei Hinsicht ist Japan ein Land der Gegensätze. Inmitten von Hochhäusern und Wolkenkratzern findet sich hier mal ein Shinto-Schrein, dort mal ein buddhistischer Friedhof. Zwar steht es ausser Frage, dass das Land top ist, was Technologie anbelangt - man denke bloss an die shinkansen, die mit 300 km/h durch die Gegend rasen - im Alltagsbereich scheint es jedoch eher einem Steampunk-Roman entsprungen zu sein. Wo man auch hingeht, überall laufen bunte Schriftzeichen herum, welche von akustischen

Anweisungen begleitet werden; Mehrwert in puncto Funktionalität findet man aber kaum. Am besten was diesbezüglich das Faxgerät im Labor, dessen Speicherfunktion darin bestand, dass es einem die Nummer diktierte - auf Japanisch, versteht sich - eingeben musste man sie aber dann selber.

Faszinierend an der japanischen Kultur ist auch der hohe Grad an Disziplin und Respekt einander gegenüber. Was Ersteres betrifft, so sind im öffentlichen Raum kaum Mülleimer zu finden, und trotzdem bleiben die Strassen sauber. Jeder kommt am Morgen ins Metro rein, auch wenn es hoffnungslos aussieht. Wenn die Menschendichte mal etwas erträglicher wird, so wird älteren Leuten gleich ein Platz angeboten. Vor dem Alter herrscht Respekt - auch die japanischen Bezeichnungen für Grossvater und Herr - ojisan und ojisan - sind einander zum



Verwecheln ähnlich. Damit verbunden ist aber auch eine strikte Hierarchie, die sich offenbar auf allen Ebenen der Gesellschaft manifestiert, beginnend bei jüngeren und älteren Mitschülern – kouhai und senpai. So war auch am zweitägigen Tateshina-Seminar, einer sich wiederholenden Tradition im Nakamura Lab, jedem sofort klar, was zu tun ist; Studenten kochen, Postdocs und darüber setzen sich an den Tisch. Sobald aber der Vorrat an chinesischem sake

zur Neige ging, verschwammen diese Grenzen ein wenig.

Und die Schlussfolgerung? - Japan ist krass und hat viel zu bieten, mein sweet home ist aber halt hier in der Schweiz. Sollte es aber darum gehen, die eigene Komfortzone zu verlassen, um für kurze Zeit frische Luft zu schnappen, so kann ich einen Auslandsaufenthalt jedem empfehlen, denn die Erfahrung, die man dabei macht, kann über keinen noch so langen Bericht weitergegeben werden!





Marius Unterwegs

Vor nun vier Jahren bin ich aus Deutschland hergezogen um an der ETH zu studieren. Zu Anfangs war vieles neu und anders, aber mit der Zeit fühlte ich mich wie zu Hause. Momentan verbringe ich ein Austauschsemester in den USA - und wenn ich manchmal Heimweh bekomme, dann kommen mir Bilder wie diese in den Kopf.



Konsti klärt auf – die Strassennamen auf dem Höggerberg

Konstantin Zouboulis In der letzten Ausgabe hat uns Erik erklärt, was man im Sommer alles machen kann. Dieses Mal klärt uns Konsti über die Bedeutung der Strassennamen an der ETH auf. Endlich.

Wer über den Campus Höggerberg läuft und auf Strassenschilder oder Informationstafeln achtet, wird sich an viele aus den Vorlesungen bekannte Namen erinnern fühlen. Andere werden einem weit weniger geläufig sein. Allen gemein ist jedoch, dass sie in ihrer Karriere etwas Besonderes geschaffen haben und an der ETH gewirkt haben. Im Folgenden sollen einige dieser Persönlichkeiten vorgestellt werden.



Wolfgang Pauli

Den ETH Campus auf dem Höggerberg erreicht man am bestem mit dem Bus über die Wolfgang-Pauli-Strasse. Wolfgang Pauli (1900-1958) war ein österreichischer Physiker. Er war von 1928 mit bis zu seinem Tod Professor für theoretische Physik an der ETH Zürich. 1945 erhielt er den Nobelpreis für Physik seine Entdeckung des Ausschliessungsprinzips. Ihm zu Ehren veranstaltet die ETH seit 1962 jährlich die Wolfgang Pauli Lecture, die abwechselnd in Mathematik, Biologie und Physik abgehalten wird.

Steigt man an der Bushaltestelle aus steht man auf dem Joseph-von-Deschwanden-Platz.

Joseph von Deschwanden (1819-1866) wurde 1855 zum ersten Direktor der ETH berufen.

Geht man von dort aus zum ASVZ-Gebäude, läuft man über den Robert-Gnehm-Weg. Robert Gnehm (1852-1926) war ein Schweizer Chemiker, der sowohl Student als auch Profes-



Vladimir Prelog

sor an der ETH war. Zu seinen Leistungen gehört vor allem der strukturelle Umbau der ETH, womit er den Grundstein für die Erfolge zu Beginn der 20ten Jahrhunderts legte.

Biegt man vor dem HPH nach links so folgt man dem Marie-Baum-Weg. Marie Baum (1874-1964) war eine deutsche Chemikerin. Sie hat an der ETH studiert, da Frauen in Deutschland zu der Zeit noch keine Abschlüsse erwerben durften. Sie gilt als Wegbereiterin der sozialen Arbeit.

Biegt man vor dem HPH nach rechts in Richtung der HCI-Finger kreuzt man den Vladimir-Prelog-Weg, der unter dem HCI-

Gebäude entlangläuft. Vladimir Prelog (1906-1998) war ein kroatisch-schweizerischer Chemiker und Nobelpreisträger. Ab 1941 wirkte er an der ETH Zürich und 1950 zum ordentlichen Professor ernannt. Er war u.a. Leiter des Laboratoriums für organische Chemie. Sein Forschungsschwerpunkt war die Strukturaufklärung und die Stereochemie. Für seine Leistungen auf dem Gebiet der Stereochemie bekam er 1975 den Nobelpreis für Chemie. Darüber hinaus erarbeitete er gemeinsam mit Robert Sidney Cahn und Christopher Kelk Ingold die Cahn-Ingold-Prelog-Konvention. Seit 1986 organisieren das Laboratorium für organische Chemie die Prelog-Vorlesung.

Hinter dem HCI-Gebäude führt der Leopold-Ruzicka-Weg entlang. Leopold Ruzicka (1887-1976) war Chemiker und Nobelpreisträger. Er war von 1912-1927 an der ETH und ab 1929 Professor für organische Chemie. 1939 wurde Ruzicka für seine Arbeiten über Polymethylene und höheren Terpenverbindungen mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet.

Zu den Neubauten HWW und HWO führt der Peter-Debye-Weg. Peter Debye (1884-1966)

Leistungssport & Spitzenforschung - eine ungewöhnliche Kombination?

Leif-Thore Deck Im Rahmen unserer letzten Ausgabe zum Thema Sport wollten wir die Rektorin der ETH – Frau Prof. Dr. Sarah Springman – zum Thema Sport interviewen. Leider konnte dieses Interview aus zeitlichen Gründen dort nicht mehr aufgenommen werden; dies wird nun an dieser Stelle nachgeholt.

Fr. Springman hat nicht nur eine beeindruckende wissenschaftliche Karriere absolviert, sondern erzielte auch im Leistungssport internationale Erfolge, vor allem im Triathlon. Bis heute ist sie sportlich aktiv, etwa im Professorinnen-Ruderachter der ETH oder in Ausdauerarten wie Langlaufrennen.

.....
Neben Ihrer wissenschaftlichen Karriere betreiben Sie auch in mehreren Bereichen Hochleistungssport. Wie ist es dazu gekommen, dass Sie

in beiden Gebieten so aktiv und erfolgreich sind?

Sport war schon immer Teil meines Lebens, seit meiner Kindheit. Der Universitätssport bot dann die Möglichkeit, ver-



schiedene Sportarten auszu-
probieren und auf einem guten
Niveau auszuüben. Der sportli-
che Durchbruch kam dann wäh-
rend eines Berufspraktikums auf
den Fidschi-Inseln. Da hatte ich
etwas mehr Zeit zum Trainieren.
Zurück in Grossbritannien kam
es zu einer Zufallsbegegnung
mit dem noch wenig bekannten
Triathlon. Um sportlichen Erfolg
zu haben sind neben der Freude
am Sport Entschlossenheit, Dis-
ziplin und Mut wichtig.

.....
Eine so intensive sportliche
Nebenbeschäftigung
ist sicher ziemlich
zeitaufwendig. Würden Sie
sich aus Ihrer Perspektive
auch heute wieder dafür
entscheiden, Wissenschaft
und Sport zeitgleich auf
Spitzenniveau zu betreiben?

Sport, Studium bzw. Beruf liefen
nicht immer parallel. Ich hatte
das Glück, dass ich mich in
bestimmten Lebensphasen ent-
weder auf das Eine oder auf das
Andere konzentrieren konnte.
Das war damals noch möglich.
Heute ist das schwieriger, weil
Spitzensport ein 3/4-bis ein vol-
les Arbeitspensum beansprucht.
Dennoch ist es nicht unmöglich.
Voraussetzung ist, das Einver-
ständnis des Vorgesetzten oder
der Vorgesetzten. Die Radrenn-
fahrerin Emma Pooley war in

meiner Forschungsgruppe als
Doktorandin tätig und nahm an
den Olympischen Spielen 2008
in Peking teil und gewann eine
Silbermedaille.

.....
Denken Sie, dass
Ihre Erfahrungen aus
dem Leistungssport
hilfreich waren für Ihre
wissenschaftliche Karriere?

Ja, davon bin ich überzeugt. In
beiden Lebensbereichen geht
es darum, seine Talente zu
erkennen und zu nutzen, Priori-
täten zu setzen, sich erreichbare
kurz-, mittel- und langfristige
Ziele zu setzen und sich die Zeit
einzuteilen und sich mental und
körperlich zu stärken. In beiden
Lebensbereichen ist eine gute
Portion Mut unabdingbar, um
die Komfortzone zu verlassen.
Als ich vor bald 20 Jahren an
die ETH berufen wurde, war die
Schweiz für mich nur als Feri-
enziel bekannt, und ich konnte
kaum Deutsch. Um dem Ruf zu
folgen, brauchte es schon ein
bisschen Mut.

.....
Haben Sie einen Tipp für
die Studierenden heute,
wie man am besten neben
dem Studium Leistungssport
betreiben kann?

Die ETH Zürich will spitzensport-
treibenden Studierenden die
Möglichkeit bieten, Studium und

Sport angemessen zu verbinden. Für ausgewiesene Spitzensportlerinnen und -sportler wird eine flexible und oft massgeschneiderte Abstimmung von Studium und Spitzensport auf Gesuch hin in der Regel ermöglicht. Z.B. kann der Basisprüfungsblock aufgeteilt und in zwei verschiedenen Prüfungssessionen abgelegt oder die maximale Studierendauerzeit verlängert werden.

Einer Aufteilung eines Prüfungsblockes wird nur zugestimmt, um eine „Lastenreduktion“ in der Studier- und Prüfungsleistung nebst der Trainings- und Wettkampfbelastung zu ermöglichen. Aus Gründen der Gleichbehandlung ist es jedoch unzulässig, einen Prüfungsblock in erster Linie wegen der Studien- und Prüfungsoptimierung aufzuteilen, ohne dass dadurch eine wesentliche Reduktion der Studienbelastung erreicht wird.

Es werden aber keine Konzessionen bei Studien- und Prüfungsanforderungen gemacht.

.....
 Welche Rolle spielt der Spitzensport für Sie heute noch? Wie viel Zeit investieren Sie in sportliche Aktivitäten?

Ich bin nach wie vor in Sportverbänden aktiv und noch bis Ende Jahr Erste Vizepräsidentin der

Internationalen Triathlon-Union (ITU). Wegen meiner Rolle bei der Anerkennung von Triathlon als olympische Disziplin und bei der Anerkennung von Paratriathlon als paralympische Disziplin, werde ich diesen Sommer zweimal nach Rio reisen, um den Wettkämpfen beizuwohnen. Selber investiere ich immer noch ein Optimum in eigene sportliche Aktivitäten und versuche fünfmal pro Woche zu trainieren. Das gelingt mir freilich nicht immer. Aber im Juli habe ich an einem Wochenende mit meiner Ruderkolleginnen (inkl. noch die ETH Professorin Ulrike Lohmann) in einem Ruder-Achter in vier Läufen 55 km gerudert.

www.ethz.ch/studierende/de/beratung/spitzensport.html

.....
 Was denken Sie, welche Rolle sollte Sport allgemein im akademischen Leben haben? Bietet sich Sport als Ausgleich zum studentischen Alltag an?

Der Sport hat seinen festen Platz an einer Universität wie der ETH. Die ETH investiert jährlich auch eine substantielle Summe in den Akademischen Sportverband Zürich (ASVZ). Dessen Angebot ist hinsichtlich Qualität und Vielfalt wohl einzigartig auf der Welt. Ja, der Sport

bietet gewiss einen idealen Ausgleich zum studentischen Alltag, zumal viele Sportarten dort ausgeübt werden können, wo man studiert. Bewegung ist wichtig für das körperliche und mentale Wohlbefinden. Es kommt auch nicht selten vor, dass man während einer körperlicher Anstrengung unverhofft einen genialen Einfall hat.

Welchen Wert legt die ETH auf die Möglichkeiten der Studierenden, Sport zu betreiben? Inwieweit werden Studierende bei ihren sportlichen Zielen unterstützt?

Das Angebot des ASVZ bietet allen Hochschulangehörigen nicht nur einen willkommenen Ausgleich zur Denkarbeit, sondern auch die Gelegenheit, Leute aus ganz anderen Wissenschafts- und Verwaltungsbereichen kennen zu lernen. Das Angebot wird auch ausserordentlich gut genutzt: 76 Prozent der ETH-Studierenden nutzen das Angebot regelmässig, 44 Prozent mindestens einmal pro Woche. Ich habe den Eindruck, dass unsere Studierenden ihr Leben gut managen.

Was könnte man in diesem Bereich denn noch verbessern?

Schwierig zu sagen.

Am vergangenen Montag haben Sie in einer „Life Lesson“ über Erfahrungen aus Ihrem Leben berichtet. Sie haben großen Wert auf das Thema der Motivation gelegt – haben Sie eine Idee, wie man das Studium gestalten könnte, um die Motivation der Studierenden zu erhöhen?

Während der Studienzeit von rund fünf Jahren ist nicht immer einfach, das Endziel vor Augen zu haben, beispielsweise, wo man nach dem Studium beruflich starten will. Deshalb versuchen wir, den Studierenden mehr Freiraum im Studium zu gewähren. Zudem fördern wir Dozierende, die neue Lehr- und Lernmethoden einsetzen. Projekte und Initiativen wie die Critical Thinking-Initiative, das Student Project House und die ETH-Woche stossen in diese Richtung. Je nach Fachrichtung sind auch Feldversuche und Exkursionen traditionelle Bestandteile des Studiums, mit hohem Motivationseffekt.

Konkret wird im Moment diskutiert, erneut die Testatpflicht einzuführen. Denken Sie, dass durch Testate die Motivation und Leistungsbereitschaft der

Studenten gesteigert werden kann?

Es gibt verschiedene Formen und Methoden, um den Studierenden - insbesondere am Anfang des Studiums - ein Feedback auf ihren Lernfortschritt zu geben. Das Testat ist ja nur eine Formalität, die sicherstellen soll, dass die Studierenden dieses Feedback auch einholen, indem sie beispielsweise eine Übungsaufgabe abgeben. Wir sind zurzeit daran, die Erfahrungen mit der testatfreien Phase auszuwerten. Ob und wo wir die Testatpflicht allenfalls wieder einführen, hängt im Wesentlichen davon ab, wie viel Eigenverantwortung die Studierenden in ihrem Lernprozess übernehmen sollen und ob es geeignetere Mechanismen als das Testat gibt, um ihren Lernprozess zu unterstützen.

.....
ETH 2050 - wie stellen Sie

sich das Studium der Zukunft vor? Wie wird sich die ETH in den nächsten Jahrzehnten weiterentwickeln?

Das ist das Thema des nächsten Lehr-Retreats im Januar 2017, an der die Studiendirektorinnen und Studiendirektoren, die Studienkoodinatorinnen und Studienkoodinatoren, sowie Vertretungen der Studierenden der Assistierenden und des Rektorats teilnehmen. Wenn Sie Ideen haben, lassen sie es mich wissen! Aber ich kann schon jetzt sagen, dass die ETH auch im Jahr 2050 hervorragende Bildungsmöglichkeiten für Maturandinnen und Maturanden bieten wird, die sie für ein faszinierendes Berufsleben vorbereiten werden. An grossen Herausforderungen wird es auch der übernächsten Generation nicht mangeln.

Die Redaktion bedankt sich herzlich für das Interview.

Die Wurzeln des Erfolgs

Moritz Gück Wer schon ein paar Semester an der ETH studiert hat, hat unweigerlich damit Erfahrung gemacht: Es gibt nicht genug Stunden am Tag um alles zu erledigen, was einem von den Professoren ans Herz gelegt wird. Was ist nun aber entscheidend für den Erfolg?

Anfang der Neunzigerjahre versuchte ein Team aus amerikanischen und deutschen Psychologen herauszufinden, was „Top-Performer“ von der breiten Masse abhebt. Zu diesem Zweck besuchten sie die Universität der Künste in Berlin. Dort nahmen die Forscher die angehenden Berufsviolinisten unter die Lupe und teilten sie in drei Gruppen ein: Angehende Solisten, Orchestermusiker und angehende Geigenlehrer.

Die drei Gruppen von angehenden Geigern mussten daraufhin

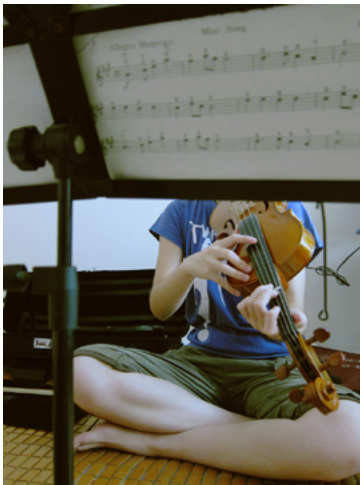
Fragebogen ausfüllen, wie sie ihre Woche verbrachten. Die Studenten wurden gefragt wie viel Zeit sie für gewisse Aktivitäten aufwendeten und für wie relevant sie diese einschätzten. Zudem wurden auch Biografien über die Studenten angelegt mit ihrer Herkunft, wie früh sie anfangen zu üben und wie viel.

Die Psychologen stellten sich nun die Frage: Was unterscheidet die angehenden Solisten von den angehenden Geigenlehrern?

Man würde vielleicht annehmen, dass die Solisten talentierter seien oder schlichtweg mehr Zeit für ihr Studium aufwendeten. Die Daten sprachen jedoch eine andere Sprache.

Die Solisten wendeten gleich viel Zeit für ihr Studium auf, wie die Geigenlehrer (Fünfundzwanzig Stunden pro Woche). Alle Gruppen fingen ungefähr mit acht Jahren an zu geigen und wendeten sich mit 15 ihrer Karriere als Violinisten zu.

Der Unterschied lag nicht in der



Menge der Zeit, sondern wie die angehenden Solisten und Geigenlehrer ihre Zeit verbrachten. Die Solistengruppe wendete dreimal mehr Zeit für gezielte Übung auf, als die Gruppe der Geigenlehrer – und dies schon seit jungen Jahren.

WAS IST GEZIELTE ÜBUNG?

Die Forscher grenzten diese Aktivitäten wie folgt ein:

- Sie waren dazu da, bestimmte Fähigkeiten gezielt zu verbessern.
- Sie konnten beliebig oft wiederholt werden.
- Sie gaben den Geigern direktes Feedback über ihr Können. (Falsche Töne)
- Sie waren anstrengend und konnten nur eine begrenzte Zeitdauer ausgeführt werden. (Für die Hobbymusiker unter uns: Etüden und Fingerübungen.)

Diese Eigenschaften von gezielter Übung führten zu noch zwei weiteren Unterschieden: Da die Solisten so viel mehr Zeit mit anstrengenden Übungen verbrachten, brauchten Sie eine Stunde mehr Schlaf pro Tag und legten sogar noch ein Nickerchen am Mittag ein. Ausserdem

erledigten Sie die Übungszeit in einen grossen Block am Morgen und einen kleinen am Nachmittag mit einer grossen Pause dazwischen.

Die angehenden Geigenlehrer übten gleichmässig über den Tag verteilt und eher am späten Nachmittag, als sie schon von anderen Aktivitäten ermüdet waren.

WIE LÄSST SICH DAS AUF DAS ETH-STUDIUM ÜBERTRAGEN?

Aus der Studie geht klar hervor: Es kommt nicht nur darauf an, viel Zeit für sein Studium aufzuwenden, sondern auch, wie man diese Zeit verbringt.

Für uns ETH-Studenten bedeutet das (ihr habt es befürchtet):

Übungen lösen, Reaktionen üben und (je nach Fach) üben den Vorlesungsstoff zu erklären – und genug Pausen einlegen.

Dafür schenkt man sich die Arbeit an Zusammenfassungen, Skripts und Büchern – Es sei denn man kann die Übungen nicht lösen. ;)

Viel Erfolg!

Quelle: K.A.Ericsson, et al. (1993). The Role of Deliberate Practice in the Acquisition of Expert Performance. Psychological Review. Vol. 100. No. 3, 363-406

Adé VPP, Hallo ETH PSS!

Andreas Gimpel Mit Beginn des Herbstsemesters sahen sich alle Studenten mit einem neuen Drucksystem konfrontiert, dessen eingeschränkte Funktionalität in der ersten Semesterwoche gleich die Wehmut nach dem bekannten VPP-System hochkommen liess. Wir haben die Grundfunktionen und einige Tipps zusammengestellt, die das neue System zu einem würdigen Nachfolger des VPP machen.

DATEIEN HOCHLADEN

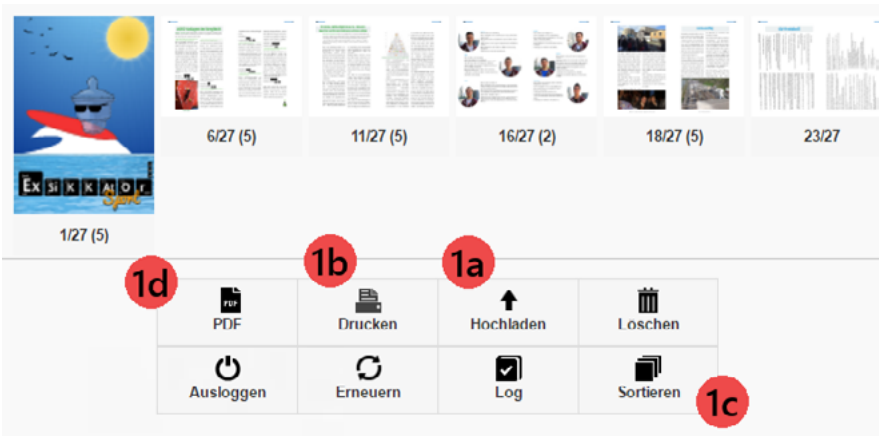
Innerhalb des ETH-Netzwerks (ggf. VPN) ist das neue Webinterface erreichbar unter der simplen Adresse piastudweb01.ethz.ch. Nach dem Anmelden mit dem ETH-Konto findet man sich auf der Hauptseite wieder (vgl. Bild 1). Unter „Hochladen“ (1a) lassen sich Dateien vieler Typen hochladen, die daraufhin auf der Hauptseite erscheinen. Ein Klick auf „Drucken“ (1b) ermöglicht das Aufgeben des Druckauftrags, wobei hier auch das zu druckende Doku-

ment und die Anzahl der Kopien auswählbar sind. Unter „CARD-STUD Public Area“ lassen sich weitere Einstellungen tätigen (vgl. Bild 2), die beim VPP unter „Form“ zu finden waren, wie die Optionen für den doppelseitigen Druck (2a), die Farbe (2b) und die Anzahl der Dokumentseiten pro Druckseite (2c).

Mit „Drucken und schliessen“ wird der Druckauftrag gesendet.

DRUCK AUSLÖSEN

Neuerdings reicht bereits die



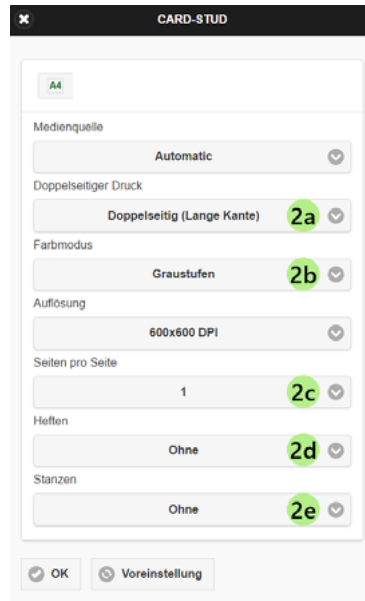
ETH-Karte zur Anmeldung an den Druckern. Das Anhalten an das ausgeschriebene Feld erspart das Tippen von Name und Passwort, das ist alternativ aber auch noch möglich.

Auf dem Display erscheinen sodann die verfügbaren Druckaufträge, wobei man einzelne davon durch Antippen drucken oder löschen kann. Ebenso können gleich alle Aufträge ausgelöst werden. Alle hochgeladenen Aufträge sind an allen Druckern der ETH verfügbar.

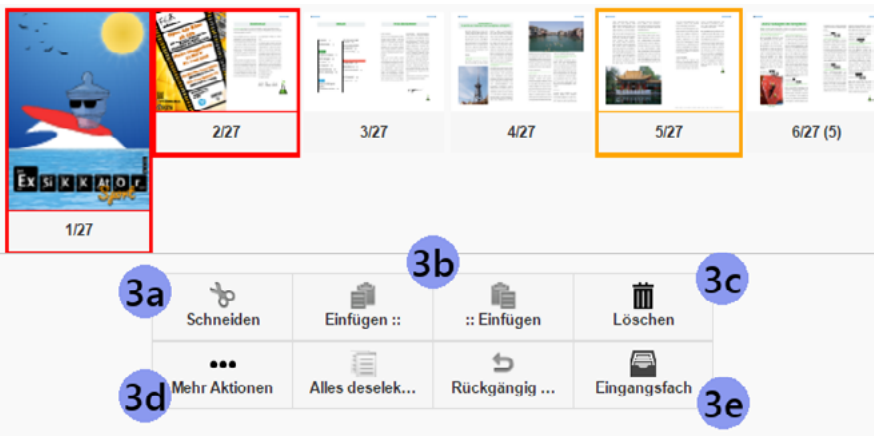
Nicht vergessen sich durch Klicken auf „Log out“ oder erneutes Anhalten der ETH-Karte vom Gerät abzumelden.

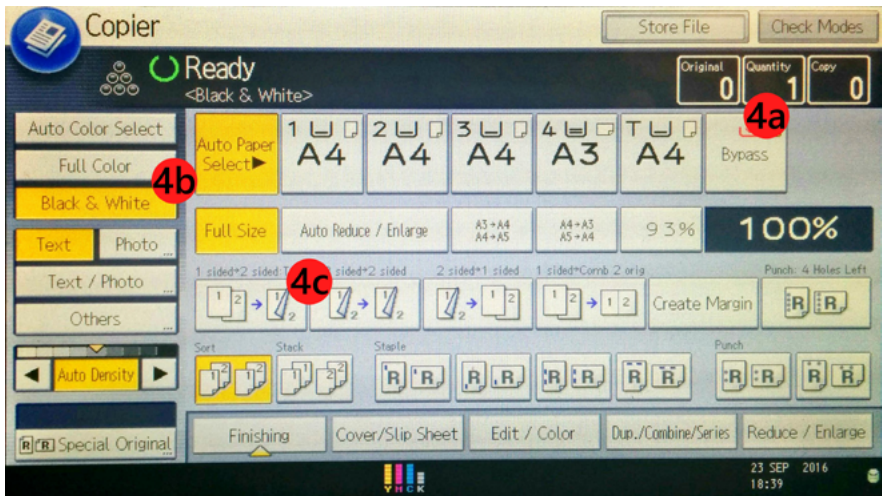
DOKUMENT-FUNKTIONEN

Eine wichtige neue Funktion versteckt sich unter „Sortieren“



(1c). Die Seiten der hochgeladenen Dokumente lassen sich hier bearbeiten (vgl. Bild 3), indem sie ausgewählt und dann entweder über „Schneiden“ (3a) und





„Einfügen“ (3b) in ihrer Reihenfolge verschoben werden, oder mit „Löschen“ (3c) direkt aus dem Dokument entfernt werden.

Unter „Mehr Aktionen“ (3d) können nur die ausgewählten Seiten gedruckt oder direkt als PDF heruntergeladen werden. Letzteres ist mit allen hochgeladenen Dokumenten auch auf der Hauptseite mit der Option „PDF“ (1d) möglich.

Ein Klick auf „Eingangsfach“ (3e) führt zurück zur Startseite.

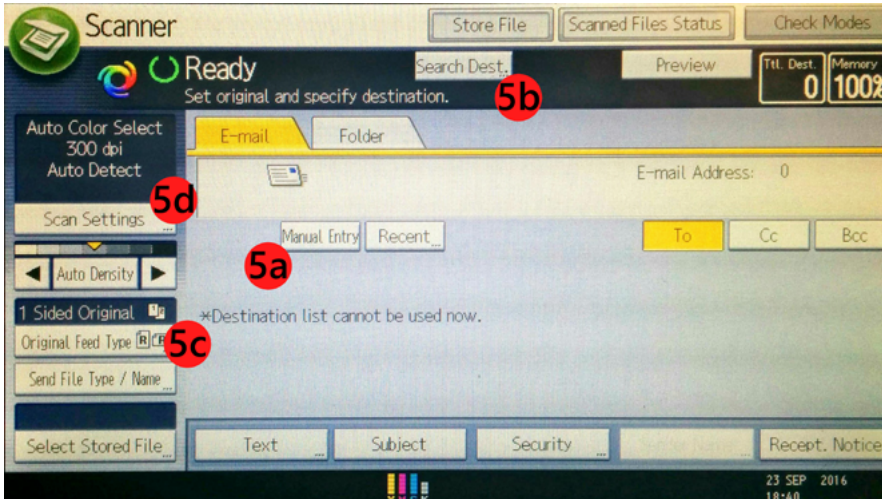
SCANNEN & KOPIEREN

Wie von den Geräten zu erwarten, lassen sich ebenfalls Dokumente kopieren oder scannen. Allerdings ist dafür nicht mehr die Copycard mit Guthaben notwendig, sondern alles wird ebenfalls mit dem ETH-Konto

geregelt. Nach der Anmeldung ermöglicht ein Klick auf „Use Device Functions“ das Kopieren und Scannen.

Zum Kopieren wird das Dokument entweder in den Einzug oder auf das Scannerglas gelegt. Die Anzahl der Kopien (4a) wird mit dem Nummernblock bestimmt, die Farbe der Kopie (4b) und die Optionen für doppelseitige Kopien (4c) können auch gewählt werden. Das Kopieren wird mit dem Betätigen des grünen Knopfs gestartet.

Auch die zu scannenden Dokumente landen zuerst entweder im Einzug oder auf dem Scannerglas. Vor dem Scannen muss jedoch noch der Empfänger der gescannten Datei bestimmt werden. Zu diesem Zweck kann



die Mailadresse unter „Manual Entry“ (5a) direkt eingegeben werden, oder mit „Search Dest.“ (5b) im ETH-Adressbuch gesucht werden.

Das Format der zu scannenden Seiten ist unter 5c einzustellen und Optionen zu Farbe, Auflösung, Format und Rändern finden sich im Untermenü „Scan Settings“ (5d). Der Scan wird mit dem grünen Knopf am Drucker gestartet und die Datei landet im gewählten Postfach.

TIPPS ZUM NEUEN SYSTEM

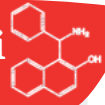
- Dokumente können gelocht (Option 2e) oder bis zu 50 Ein-

zelseiten an vielen Stellen automatisch getackert werden (2d).

- Druckaufträge können auch direkt von eurem PC/Mac aufgegeben werden. Mehr Infos zur Einrichtung unter www.id.ethz.ch/printpublic.

- Druckkosten: 2 Rappen pro s/w-Druckseite, 7 Rappen pro farbiger Druckseite. Doppelseitiger Druck reduziert Preis um 1 Rappen, sprich 1.5 Rappen für eine doppelseitig s/w-bedruckte Seite. Freibetrag im Semester von CHF 18.00 entspricht 1200 doppelseitigen s/w-Seiten.

- Alte Copycards können im Infozentrum gegen ihren Restwert getauscht werden.



Synthese eines Züri Gschnätzlets

nach **Daniel Biri**



CHEMIKALIEN (FÜR 4 PERSONEN)

30 oz. Tr. Muskelgewebe von
Bos primigenius taurus in ca.
 10^{-2} m dicke Stücke geschnit-
ten

10 oz. Tr. *Agaricus*

1 Zwiebel (in quadris)

1 equiv. einer 0.0003 M 2-Hyd-
roxypropan-1,2,3-tricarbon-
säure (Zitronensaft)

$0.1 \times 10^{-3} \text{ m}^3$ Weisswein

$0.1 \times 10^{-3} \text{ m}^3$ Bouillon

$0.2 \times 10^{-3} \text{ m}^3$ Rahm

2 equiv. *Amylum Maydis*, poly-
merisierte alpha-D-Glucose

Einige Spatelspitzen Mehl, *Piper
nigrum*, NaCl (99.9% puriss)

AUSFÜHRUNG

Der chemische Ofen (nicht das
Sternbild!) wird auf 333.15 K
geheizt und mit 4 Keramikplat-
ten und einer grossen Uhrglas-
schale gefüllt.

Anschliessend wird das Muskel-
gewebe in einem heissen Reak-
tor kurz erhitzt. Sobald der
Farbumschlag vollständig statt-
gefunden hat, wird die Substanz
mit Mehl bestäubt. Nach einer
Erhitzungsdauer von ca. 3 Minu-
ten wird das Fleisch mit NaCl
aufgearbeitet und in das Uhr-
glas im Ofen transferiert.

Die Synthese der Sauce beginnt
mit dem Dämpfen der klein-
gehackten Zwiebel und der in
dünne Scheiben geschnittenen



Champignons. Anschliessend wird die Ascorbinsäure-Lösung vorsichtig hinzugegossen. Die Reaktion wird mit dem Weisswein gequench und für einige Minuten auf Reflux erhitzt.

In einem neuen Erlenmeierkolben wird in der Zwischenzeit eine Lösung aus Rahm, Bouillon und Maisstärke vorbereitet.

Das Präparat wird in den Reaktor gegeben und so lange gerührt, bis keine Phasengrenzen mehr erkennbar sind. Nun wird der Inhalt der Uhr-

schale beigegeben und das Produkt mit Salz und Pfeffer fertig gestellt.

DISKUSSION

Die quantitative Analyse erwies sich als schwierig. Aufgrund der hohen Qualität des Produktes beklagten sich die Tester über zu wenig Fabrikat. Trotzdem wurde der Synthese Bestnoten gegeben.

Serviert wird das Produkt meist mit Rösti. Da man für diese jedoch die Kartoffeln am Vortag kochen muss, werden aber aus Gründen der Zeitoptimierung Nudel empfohlen.



EN GUETE!

1 oz. Tr. (Feinunze) entspricht ca. 20 Gramm
1 equiv. Entspricht einem Teelöffel

Chemikalienabfall

Leif-Thore Deck und Hannes Ausserwöger

C

Chemie

Es ist an der Zeit, die Entropie im System zu minimieren. Deshalb begibst du dich nach drei Monaten erholsamer Ferienzeit wieder in die Chemiehörsäle. Wie du deinen Reaktionen, so wird das Semester auch dir mal wieder richtig einheizen. Kamst du letztes Jahr noch wie ein Schutzgas aus der Reaktion, so wirst du heuer katalytisch gespalten.

Doch am Ende war es all die verbrauchte Energie wert, da du strahlen wirst wie ein Thoriumatom.

CI

ChemIng

lacht.“

Endlich ist es wieder so weit: Das Praktikum nimmt wieder den grössten Teil deiner Lebenszeit ein und jeden Tag fragst du dich von Neuem: Warum nimmst du die ganzen Mühen auf dich? Am Ende wirst du ohnehin nie mehr im Labor stehen. Doch, das Horoskop deines Vertrauens sagt dir: „Denke positiv. Du wirst jener sein, der zuletzt

N

PC-N

Das Glück ist mit dir, denn wie du weisst, kannst du nun ein ganzes Semester lang viele tolle neue Dinge erleben. Und als PC-Nler kannst du sogar besonders viele tolle Dinge wählen. Doch bedenke: Auch die Wahl ist eine Qual – nämlich die Qual der Wahl! Von dir ist also auch äusserst differenziertes und integrierendes Denken verlangt.

Die grösste Schwierigkeit wird es sein, die Extrema deiner Semesterfunktion zu durchlaufen. Doch sei beruhigt: Egal welches, seine Ableitung ist stets null...

N

Bio-N

N-dlich kommt deine Sternstunde. Du bist unaufhaltsam, als ob jedes Tumorsuppressorgen abgeschaltet wurde. Du kennst keinen Zyklus mehr, dein Tatendrang scheint wie mutiert. Deine grösste Herausforderung jedoch wird es sein, jene Restriktionsenzyme, die deine Produktivität durchschneiden wollen, zu denaturieren. Leider allerdings sieht dein Horoskop nun für dich vor, dass du unweigerlich in der Go-Phase deines Semesterzyklus enden wirst. Das tut uns Leid, aber ist nicht zu ändern.



WEISHEIT DES VAKUUMEXSIKKATORS

Der menschliche Körper enthält rund $1.3 \cdot 10^3 \text{ mol}$ Kohlenstoffatome. Diese Menge reicht für die Herstellung von 21.000 Bleistiften des Härtegrads HB.

Andreas Gimpel

Chemdraw-Tipp

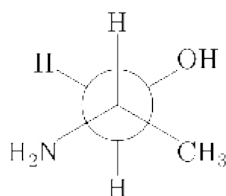
Die beste Methode die eigene Effizienz beim Schreiben von Berichten und Arbeiten zu verbessern, ist die mit Chemdraw verschleuderte Zeit so gering wie möglich zu halten. Ein guter Weg dafür ist das Verwenden der Tastenkürzel, die Chemdraw bereitstellt und praktisch das Anklicken jeglicher Toolbars unnötig machen. Schon mit ein paar Shortcuts zu häufig verwendeten Funktionen lässt sich dabei eine Menge Zeit sparen.

Unter www.n.ethz.ch/~schnablj/keyboard/ sind alle vordefinierten Tastenkürzel in einem interaktiven Tastaturlayout zu finden. Wer die Zuordnung verändern und auch neue Shortcuts erstellen möchte, findet eine Anleitung dazu unter www.youtube.be/o3WNBvZLDkk.

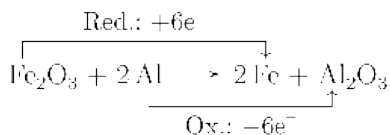
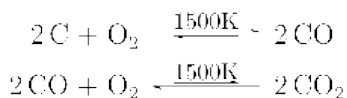
LaTeX-Tipp

Das LaTeX-Paket chemmacros ist eines der funktionsreichsten und aktuellsten Sammlungen für das Verfassen von chemischen Dokumenten. Es umfasst neben dem Darstellen von Reaktionsgleichungen auch Möglichkeiten zur Formatierung von Spektroskopie-Daten, Redoxgleichungen, verschiedenen Projektionen und weiterem. In der Dokumentation zum Paket finden sich alle Befehle und Beispiele.

Um zusätzlich noch die H-/P-Sätze automatisch auszuschreiben, hilft das Paket ghsystem.



$$\Delta_r G^\ominus = 5.92 \text{ kJ mol}^{-1}$$



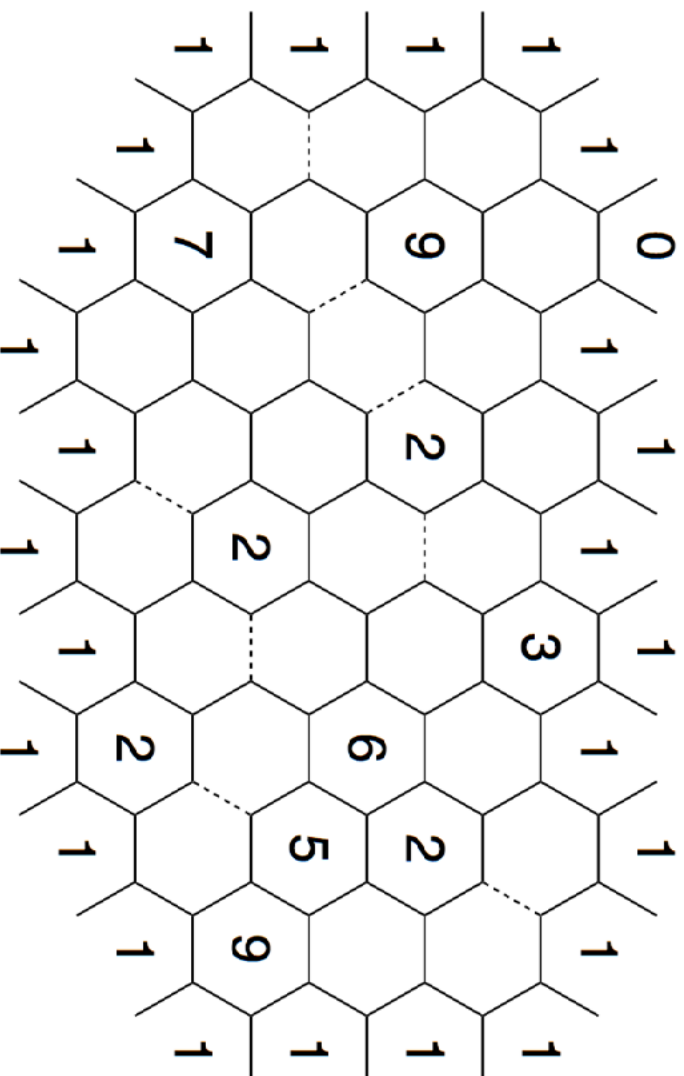
Rätsel - Nickokoku

Nicholas McDonald

Füllen sie die Felder so ein, dass eine Zahl immer ein Teiler der Summe ihrer

Nachbarn ist.

Verwenden sie dabei die Zahlen von 2-9. Wenn zwei benachbarte Felder die gleiche Ziffer enthalten, sind sie immer verbunden (gestrichelte Grenze).



Events

Viktoria Gerken und Leif-Thore Deck

In dieser Liste findet ihr alle Events, die im Moment für dieses Semester von der VCS geplant sind.

ESF 29.09.2016

VECS ON THE GRILL 05.10.2016

VCS GV 12.10.2016

HALLOWEEN PARTY 27.10.2016

ROCK NIGHT 04.11.2016

POLYBALL 26.11.2016

MASTERFEIER 03.12.2016

WINAFE 22.12.2016

Habt ihr Ideen, Anregungen für weitere Events, oder wollt uns helfen, dann schreibt einfach eine Mail an vorstand@vcs.ethz.ch.

HÖNK

Leif-Thore Deck und Max Rossmann Mit dem Einzug von über 900 Studierenden in die neuen Wohngebäude HWW und HWO ist der Campus Höggerberg nun endlich ein „richtiger“ Campus. Grund genug für den VSETH, eine neue Kommission mit kreativem Namen zu gründen: Die HÖNK

HÖNK, das steht für Höggerberg Nachbarschaftskommission des VSETH. Unser Ziel ist es, den Campus Höggerberg zu beleben und den Austausch der Bewohner zu fördern. Dafür wollen wir etwa einmal monatlich ein Social Event organisieren. Im Moment ist ein Toggeli-Turnier in Planung. Ausserdem eröffnen wir bald einen Aufenthaltsraum im HWW, in dem ihr euch entspannen könnt. Unsere Angebote stehen natürlich nicht nur den neuen Bewohnern zur Verfügung, sondern allen Studierenden (ok, im VSETH solltet ihr schon sein :)).

Auf unserer Homepage www.hoenk.vseth.ethz.ch habt ihr die



Möglichkeit, euch mit anderen Bewohnern auszutauschen, Interessensgruppen beizutreten und selbst Events zu organisieren. Man kann sich ganz einfach mit dem n.ethz-Login anmelden und schon geht es los.

Wir freuen uns auf Vorschläge und Ideen, was wir noch machen können. Auch über aktive Mitarbeit freuen wir uns – die Kommission ist im Moment leider noch ziemlich klein. Ihr erreicht uns per Mail an info@hoenk.vseth.ethz.ch.

VCS- Vereinigung der
Chemiestudierenden an der ETH
vorstand@vcs.ethz.ch
Wolfgang-Pauli-Strasse 9
8093 Zürich



EINLADUNG ZUR GENERALVERSAMMLUNG DER VEREINIGUNG DER CHEMIESTUDIENDEN AN DER ETH (VCS)

Liebe VCSler

Wir laden euch herzlich zu unserer nächsten Generalversammlung am 12.10.2016 um 18 Uhr im HCI G3 ein. Folgende Traktanden stehen an:

1. Begrüssung
2. Bestimmen des Protokollführers
3. Wahl der Stimmzähler
4. Genehmigung des Protokolls der letzten GV FS16
5. Genehmigung der Traktandenliste
6. Mitteilungen des Vorstandes
7. Anträge der Mitglieder
8. Tätigkeitsberichte des Vorstandes und der Kommissionen
9. Budget für 2017
10. Wahlen
11. Wahl des Vorstandes
12. Wahl der MR-Delegierten
13. Bestimmung der Lernraumverantwortlichen
14. Varia

Im Anschluss wird es wie jedes Jahr im HXE leckeres Fondue geben.

Wir freuen uns auf eure zahlreiche Teilnahme!

Euer Vorstand

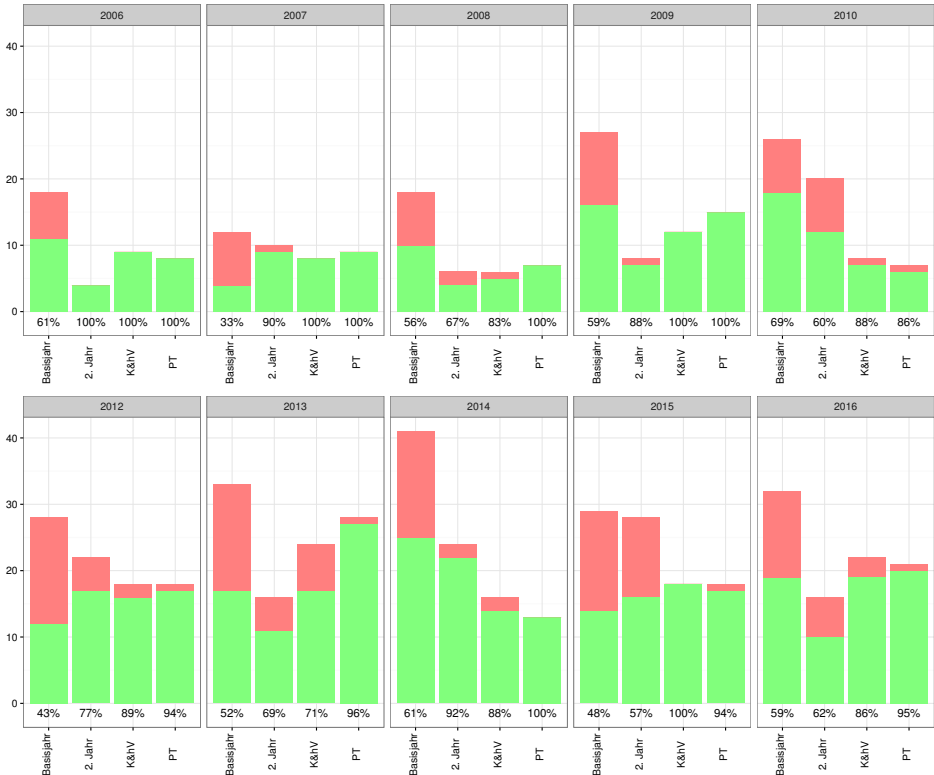
Prüfungstatistik - Chemie

Andreas Gimpel, Leif-Thore Deck Auch dieses Jahr haben wir für euch die Prüfungstatistiken gesammelt und ausgewertet. Dieses Mal könnt ihr die Ergebnisse eures Jahrgangs sogar mit den früheren Jahren vergleichen.



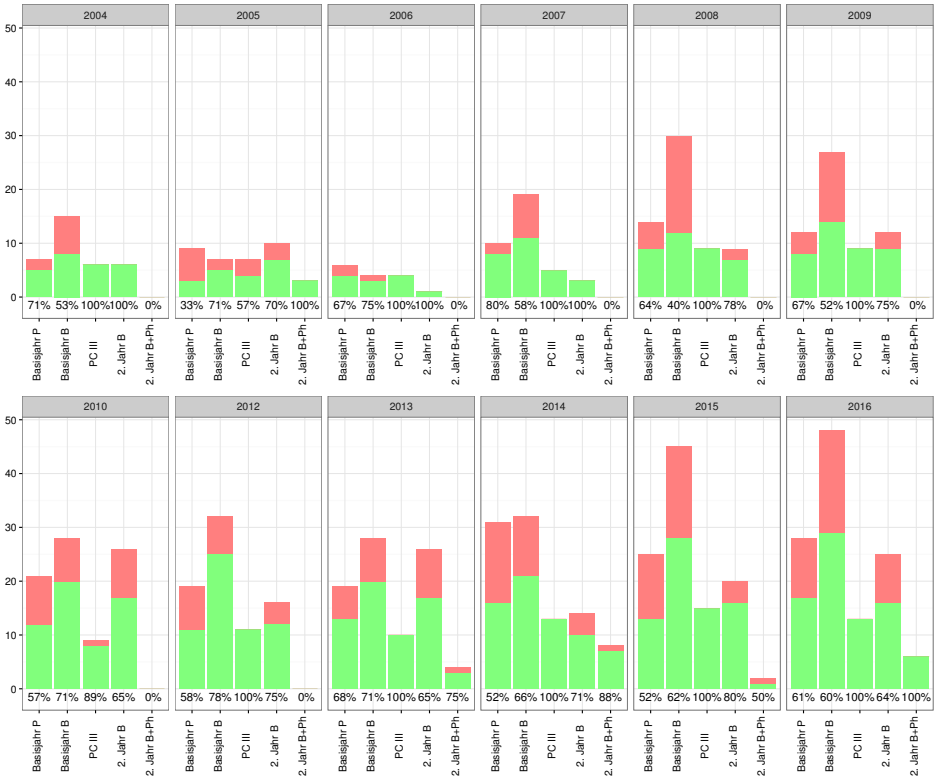
Block		S12	S13	S14	S15	S16
Basisjahr	<i>tot.</i>	69	61	73	65	59
	<i>bes.</i>	44 64%	39 64%	48 66%	42 66%	33 56%
	<i>n.bes.</i>	25 36%	22 36%	25 34%	22 34%	26 44%
2. Jahr	<i>tot.</i>	42	51	37	52	41
	<i>bes.</i>	33 79%	39 76%	29 78%	36 72%	34 83%
	<i>n.bes.</i>	9 21%	12 24%	8 22%	14 28%	7 17%
3. Jahr	<i>tot.</i>	32	42	47	38	38
	<i>bes.</i>	25 78%	34 81%	31 66%	28 74%	27 71%
	<i>n.bes.</i>	7 22%	8 19%	16 34%	10 26%	11 19%

Prüfungstatistik - ChemIng



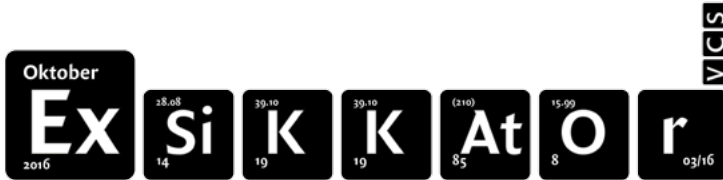
Block		S12	S13	S14	S15	S16
Basisjahr	<i>tot.</i>	28	33	41	29	32
	<i>bes.</i>	12 43%	17 52%	25 61%	14 48%	19 59%
	<i>n.bes.</i>	16 57%	16 48%	16 39%	15 52%	13 41%
2. Jahr	<i>tot.</i>	22	16	24	29	16
	<i>bes.</i>	17 77%	11 69%	22 92%	16 57%	10 62%
	<i>n.bes.</i>	5 23%	5 31%	2 8%	12 43%	6 38%
Katalyse und het. Verfahren	<i>tot.</i>	18	24	16	18	22
	<i>bes.</i>	16 89%	17 71%	14 88%	18 100%	19 86%
	<i>n.bes.</i>	2 11%	7 19%	2 12%	0 0%	3 14%
Prozess- technik	<i>tot.</i>	18	28	13	18	21
	<i>bes.</i>	17 94%	27 96%	13 100%	17 94%	20 95%
	<i>n.bes.</i>	1 6%	1 4%	0 0%	1 6%	1 5%

Prüfungstatistik - N



Block		S12	S13	S14	S15	S16
Basissjahr Phys-Chem	<i>tot.</i>	19	19	31	25	28
	<i>bes.</i>	11 58%	13 68%	16 52%	13 52%	17 61%
	<i>n.bes.</i>	8 42%	6 32%	15 48%	12 48%	11 49%
Basissjahr Bio-Chem	<i>tot.</i>	32	29	33	45	48
	<i>bes.</i>	25 78%	20 71%	21 66%	28 62%	29 60%
	<i>n.bes.</i>	7 22%	8 29%	11 34%	17 38%	19 40%
Einzelfach PC III	<i>tot.</i>	11	10	13	15	13
	<i>bes.</i>	11 100%	10 100%	13 100%	15 100%	13 100%
	<i>n.bes.</i>	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%	0 0%
2. Jahr Bio-Chem	<i>tot.</i>	16	26	15	22	25
	<i>bes.</i>	12 75%	17 65%	10 71%	16 80%	16 64%
	<i>n.bes.</i>	4 25%	9 35%	4 29%	4 20%	9 36%
2. Jahr Bio-Chem + Physik	<i>tot.</i>		4	8	2	6
	<i>bes.</i>		3 75%	7 88%	1 50%	6 100%
	<i>n.bes.</i>		1 25%	1 12%	1 50%	0 0%

Impressum



Chefredaktion:

Leif-Thore Deck, exsi@vcs.ethz.ch

Layout:

Edward Ditler

Cover:

Nicholas McDonald, Andreas Gimpel

Lektorat:

Leif-Thore Deck

Redaktion:

Edward Ditler, Andreas Gimpel,
Moritz Gück, Konstantin Zouboulis,
Nicholas McDonald

Besonderer Dank an

Anina Frieden, Hannes Ausserwöger,
Daniel Biri, Viktoria Gerken, Alzbeta Kubincová,
Marius Lutz, Max Rossmann, Kanita Sabanovic,
Marianne Schwyter, Sarah Springman



ANSCHRIFT RE(D)AKTION

Vereinigung der Chemiestudierenden
ETH Zürich, HXE D24
Einsteinstrasse 4 CH-8093 Zürich

INSERATE (4-FARBIG)

½ Seite innen: 200 CHF

1 Seite innen: 300 CHF

1 Umschlagseite innen (vorne oder hinten): 400 CHF

1 Umschlagseite hinten: 600 CHF

Auflage: 500 Stück

Dezember
Ex Si K K At O r
2014



Geld

Mai
Ex Si K K At O r
2014



Die Chemie hinter
Breaking
Bad

Oktober
Ex Si K K At O r
2014



Mai 2015
5 B 3 Li 12
Bor Lithium 2015

die Fachzeitschrift des AMIV an der ETH

Fälschung



Juni
Ex Si K K At O r
2014
Sport



Geisteswissenschaften

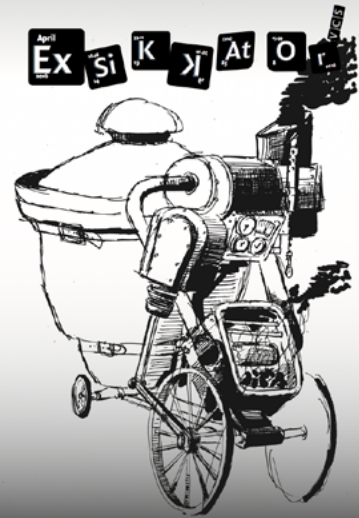


0 Ex Si K K At O r
2014



Dezember
Ex Si K K At O r
2014

Re I Se N



April
Ex Si K K At O r
2014